

## Wiener Symphoniker; Philippe Jordan

# Lyrik und Brutalität



KARL LÖBL  
Konzertkritik

**Konzert.** So verläuft eine vernünftige Karriere: Philippe Jordan, Musikdirektor der Pariser Oper, begann in Ulm, war Kapellmeister in Berlin, Chef in Graz, Gast an den renommierten großen Häusern zwischen Wien und New York, Festival-Dirigent in Glyndebourne und Salzburg. Jordan hat sein Handwerk gelernt, seine Persönlichkeit entwickelt, er vermag Musik sehr persönlich, genau, ausdrucksstark zu interpretieren, und er weiß, wie man auf ehrli-

che Art legitime Effekte erzielt. Im Musikverein kam das zwei Standardwerken und dem Orchester zugute. Strawinskys *Le Sacre du Printemps* hatte Präzision und Spannung, eine ideale Klangmischung aus Lyrik und Brutalität. Das d-Moll-Konzert von Brahms, fast eine Symphonie mit Soloklavier, gelang vor allem im Adagio und Schlussrondo in schöner Übereinstimmung mit dem ausgezeichneten Pianisten Christian Zacharias. Dessen Kraft, Anschlagskultur und technische Souveränität machten starken Eindruck. Viel Beifall.